

Mein Freiwilliges Soziales Jahr mit Nueva
Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

Monatsbericht Dezember 2011



*„In die Sonne, die Ferne hinaus. Lasst die Sorgen, den Alltag zu Haus.
Von Bergen über grüne Auen lohnt es sich zu schauen in die weite,
weite Welt“ (Wilhelm Sell)*

Da der Dezember Nicaraguas von Feiertagen und Schulferien geprägt ist, stand dieser Monat unter dem Motto: Reisen und Nicaragua kennenlernen.

Meine Arbeit in der Bibliothek „Las Abejitas“

Da der Montessori-Kindergarten nun über die Winterferien geschlossen hat arbeite ich Vollzeit in der Bibliothek „Las Abejitas“. Da alle Bildungseinrichtungen in Nicaragua von Anfang Dezember bis mindestens Ende Januar geschlossen sind, kommen kaum Kinder und

Jugendliche in die Bibliothek um die Bücher zum Studieren zu nutzen. So bleibt auch hier nur noch die Kinder mit Origami und Spielen zu unterhalten. Außerdem übernehme ich für die Zeit der Schulferien einen Teil des Deutschunterrichtes, den Vanessa gibt.



Fast alle Deutsch-Schüler beim Sprachquiz was Vanessa durchführte

Da jeden Tag nur etwa zwanzig Kinder und Jugendliche kamen, nutzten wir außerdem den Dezember um die Bibliothek auf Vordermann zu bringen. So wurden im Zuge des Inventars alle Bücher ordentlich sortiert um mehr Überblick für die Leser zu schaffen und der schon lang nötige Neuanstrich der Bibliothekswände innen und außen wurde erledigt. So fehlen jetzt nur noch einige schöne Wandgemälde, die Vanessa entworfen hat, um die Bibliothek in neuem Glanz erscheinen zu lassen. So wird es zum Beispiel einen „Mitarbeiterbaum“ geben, dessen Stamm die Namen des Teams enthält und dessen Zweige reife Äpfel mit den Namen aller Freiwilligen tragen. So können jedes Jahr neue Äpfel mit den Namen neuer Freiwilligen hinzugefügt werden.

Zudem besuchten Vanessa und Ich noch einmal das Altersheim San Antonio um zu Spielen, Basteln und Geschichten vorzulesen. Das Vorlesen klappte für mich dieses Mal viel besser, weil ich die Lautstärke und Geschwindigkeit endlich raus hatte. Es ist gar nicht so leicht die Aufmerksamkeit der Senioren auf sich zu lenken und zu halten.

Mitte des Monats fand die erste Sitzung des INPRHU-Comité statt. So trafen alle Zuständigen der Projekte von INPRHU und wir drei Freiwilligen in der Bibliothek zusammen um sich gegenseitig und alle Projekte besser kennenzulernen und sich in Zukunft auf gemeinsame Absprachen zu einigen. Jeder stellte sich und sein Projekt vor und legte außerdem dar, welche Veränderungen im Jahr 2012 nötig seien um das Projekt gut am Laufen zu halten. Darunter fielen für die Bibliothek zum Beispiel die Renovierung der Toiletten und die Besorgung der Wandfarben. Zudem stellte sich die Leiterin der Casa Materna vor, die ich bereits im Novemberbericht erwähnte, um ihre Situation zu schildern und um die Mithilfe der anderen Projekte zu bitten.

Ich fand es sehr schön die anderen Projekte und ihre Zuständigen besser kennenzulernen. Außerdem hat es mich gefreut, dass alle Projekte viel Interesse an der Zusammenarbeit mit den anderen zeigten. So ergaben sich schon einige Projektideen zwischen der Bibliothek und dem Radio Segovia.

Der Circo Ocolmena trainiert während der Ferien von 16.00-17.00 Uhr. Das bringt viele Vorteile mit sich, zum Beispiel können nun viel mehr Jüngere teilnehmen und ihre Fähigkeiten ausbauen, da sie nicht im Dunkeln nach Hause laufen müssen. Manche wohnen in sehr abgelegenen Stadtvierteln. So trainieren jetzt immer bis zu zehn 9- bis 13-Jährige mit, die immer besser im Einrad fahren und Diabolo spielen werden und sich langsam mit dem Kern des Zirkus anfreunden.

Mit Freydi, Nestor und Everth (drei vom Zirkus) begleitete ich im Dezember ein Krippenspiel der Familie Peralta. Wir traten als Sternsänger auf. In Nicaragua ist es Tradition den ganzen Dezember über Krippenspiele zu feiern. Mit Kostümen und Gesang zieht man in Gruppen von Haus zu Haus, oder im Falle der Familie Peralta die einen Pferdehof besitzt, von Stall zu Stall, bis man zur vorbereiteten Krippe gelangt. Dort wird dann die traditionelle Geschichte erzählt, die drei heiligen Könige kommen und segnen die Kinder und weisen sie auf ihre Pflichten im kommenden Jahr hin. Dann müssen alle Kinder ein symbolisches Geschenk an die Krippe des Kindes legen, und ihren guten Vorsatz aussprechen. Dabei standen dann alle Mütter hinter ihren Kindern und flüsteren den Kindern Vorsätze wie „im Haushalt helfen“ oder „immer Hausaufgaben machen“ zu. Danach gab es für alle warmen Kakao und Essen.



Links: Kinder unter dem hellsten Stern über Ocotal; rechts: die drei heiligen Könige (ganz rechts Martha Adriana Peralta schwarz angemalt)

Raus aus Ocotal

Diesen Monat unternahmen wir einige Ausflüge und Reisen.

Mit sechs Jugendlichen des Zirkus bestieg ich den Cerro Guasara. Einer der höchsten Berge um Ocotal, von dem man eine klasse Aussicht auf

die Stadt hat und frische Bergluft schnuppern kann. Außerdem schwirren so manche Geschichten durch das Volk um die Legende des Berges. So hat er seinen Namen zum Beispiel von einem Mann namens Guasara, der als allererster den Berg bestieg und nie wieder gesehen wurde. Zudem soll man jede Nacht am Fuße des Berges an einem Felsportal den Teufel antreffen können, der singt und tanzt und die verdammten Seelen entgegennimmt.

Morgens um 6.00 Uhr trafen wir uns im Barrio Sandino um gemeinsam loszulaufen. Schon nach etwa 500 Metern Fußweg verließen wir die letzten Ausläufer der Stadt und fanden uns auf wunderschönen Feldwegen mitten in der Natur wieder. Ich fand es wunderschön direkt neben der Stadt große exotischen Pflanzen zu bewundern und einiges über sie zu lernen. So einiges was giftig aussieht kann man essen und so einiges was harmlos aussieht, beißt. Beeindruckend sind die kräftigen Farben der Tiere und Pflanzen, die jede schlechte Laune vertreiben und nur noch genießen lassen. Auf unserem Weg mussten wir zwei Flüsse überqueren. Der kleine Rio Mozonte mit seinen glitschigen Steinen wollte mir jedoch zeigen wie kalt er ist, so musste ich aufgrund von Gleichgewichtsschwierigkeiten den Berg mit nassen Schuhen, Socken und Füßen bezwingen. Der zweite Fluss den wir überquerten, der Rio Coco ließ mich auch staunen. Der Fluss der in der Regenzeit etwa 10 Meter tief und breit war, ist jetzt noch ein 50 cm tiefes Flüsschen. Das viele Wasser ließ allerdings ein beeindruckendes, weitläufiges Flussbett zurück, an dessen Rändern die Natur nur so sprießt und ein zu Hause für zahlreiche Vogelarten bietet.



Links: Fröhliches Flusskreuzen des Rio Coco; rechts: weites Flussbett, ganz hinten der Cerro Guasara, der zur Motivation des Bergsteigers von Nahem nicht so groß aussieht wie er ist.

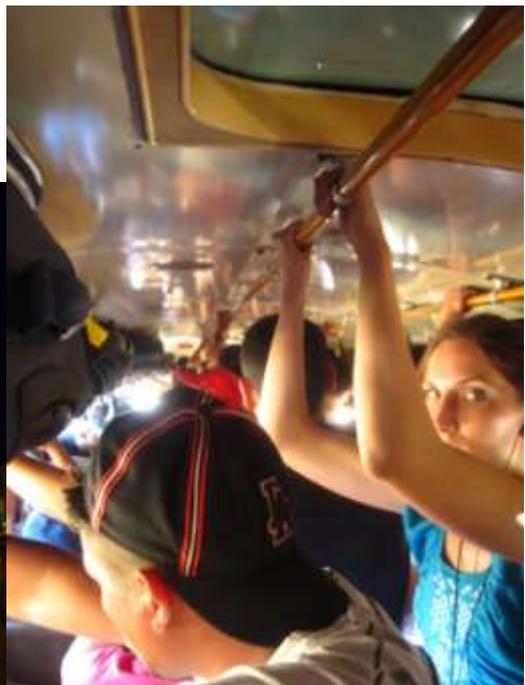
Nach etwa 3 ½ Stunden erreichten wir die Spitze des Berges, von der man einen klasse Ausblick auf Ocotal und alle umliegenden Orte hat. Zudem ist die Luft angenehm frisch. Nur noch oben auf den Bergen trifft man die Pinienbäume (Ocote) an, denen Ocotal seinen Namen verdankt. Bevor Ocotal gebaut wurde, war nämlich das ganze Tal von frischen Ocotes übersät. So nahmen sich die Jugendlichen fünf kleine Ocotepflänzchen mit, um sie in der Bibliothek und im Park zu pflanzen. Nach etwa zwei Stunden Pause machten wir uns auf zum Abstieg, den wir rennend in etwa einer Stunde bewältigten. Anders war er nicht zu schaffen, da die Wege so steil sind, dass die Beine einem so butterweich werden, dass sie einen nicht mehr bremsen können. Um uns zu erfrischen badeten wir noch eine Weile im eiskalten Rio Coco und machten uns dann auf den Weg Richtung Ocotal. Auf dem Weg ruhten wir noch einmal auf einer Finca eines Freundes, bevor wir gegen vier Uhr nachmittags wieder zu Hause ankamen. Noch nie tat ein Teller Reis mit Bohnen und Limone, sowie die eiskalte Dusche, so gut.



Ocotal von oben! Links im Bild die frische grüne Ocote.

Einen weiteren Ausflug unternahmen wir am 7. und 8.12. nach León. In diesen Tagen wird die „Purísima“ gefeiert. Die Jungfräulichkeit und Empfängnis Marias. Das ist hier fast wichtiger als Weihnachten selbst. Im Dezember werden auch noch andere Jungfrauen gefeiert, zum Beispiel Guadalupe aus Mexico. In León, so sagte man uns, wird die Purísima am größten gefeiert, also wollten wir uns das nicht entgehen lassen. Wir hatten Glück, eine weltwärts-Freiwillige in León zu kennen, die in einem Hostel arbeitet, bei der wir ein Zimmer buchen konnten, denn kurz nachdem wir ankamen hörten wir, dass es kein einziges freies Bett mehr in ganz León gäbe. Wir trafen uns also im Hostel, mit drei weiteren Freunden aus San Francisco Libre und zwei Zugereisten aus Guatemala. Alle wollten die Purísima Leóns erleben. So ging es auch ab 18.00 Uhr mit einem großen Feuerwerk (vergleichbar mit Silvester) in allen Straßen los. Der Startschuss zum „Um die Häuser ziehen“. Alle zogen mit großen Säcken um die Häuser, um wie an Halloween Süßigkeiten und Nützlichkeiten zu sammeln. An jedem Haus tummelten

sich große Mensentrauben die gemeinsam Lieder sangen oder einfach riefen „Quièn causa tantaalegría? – La concèpcion de María!“ (Wer verursacht so viel Freude? - Die Empfängnis Marias!). Die Hausbesitzer verteilten dann an Groß und Klein Kekse, Lutscher und Bonbons. Als wir zum Parque Central kamen empfingen uns riesige Menschenmassen die an den Ständen anstanden. Eine ganze Straße lang lag Stand an Stand und verteilte Dinge und Süßigkeiten. Die Schlange der eifrigen Sammler ging jedoch noch etwa drei Straßen weiter, so drängelten wir uns anfangs soweit rein wie wir konnten, gaben aber irgendwann gegen unsere Mitstreiter auf. Trotzdem ergatterten wir eine Menge Bonbons, Salz, Bohnen, Reis, Waschmittel, Suppen, usw. Ich bekam sogar eine Art Barbie geschenkt. Auf dem Vorplatz der Kathedrale tummelten sich die Massen um Handwerksstände und Marriachi. So etwa gegen 11.00 Uhr nachts gab es dann nochmal ein Abschlussfeuerwerk und wie immer in Nicaragua – den nächsten Tag frei! Es hat riesig Spaß gemacht an dieser Tradition teilzunehmen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene aufrechterhalten



Links: Leben vor der beleuchteten Kathedrale; rechts: bis zur Decke vollgestopfter Bus

Trotz der Menschenmassen ging es sehr friedlich und fröhlich zu, was nicht bei jeder Großveranstaltung garantiert ist.

Negativ war jedoch der einzige Express nach Estelí am folgenden Tag, denn alle Besucher aus dem Norden nahmen. So quetschten wir uns in den sowieso schon viel zu vollen Bus der uns in etwa 3 Stunden nach Estelí bringen sollte. Das Angebot oben auf dem Gepäckkorb mitzufahren nahm ich daher dankend an und genoss die Landschaft und frische Luft, gemütlich im Gepäck der eng gepressten Passagiere liegend.

Donde se detiene el tiempo („Wo die Zeit stehenbleibt“)

Am 20.12. durfte ich endlich meine Eltern und meinen Bruder vom Flughafen in Managua abholen.

Die ersten Tage verbrachten wir noch in Ocotal, und ich mit dem Inventar der Bibliothek. Weihnachten feierten wir mit einem Mittagessen in meiner Gastfamilie und leckeren Nacatamal (Nationalgericht Nicaraguas, typisch an Weihnachten – Maismasse gefüllt mit Hühnchenfleisch und Gemüse, eingewickelt in Bananenblätter und gekocht). Später gingen wir dann in das Lokal „mi vieja calle“ um den leckeren Rum Nicaraguas (Flor de Cana) zu probieren und ließen den Abend im Hof der Gastfamilie von Anne ausklingen. Ein für mich ganz ungewöhnliches Weihnachten, so ganz ohne Schnee, Klöße und Rotkohl. Die Weihnachtslieder und Dekos fehlten jedoch auch hier nicht. Der ganze Park war hell erleuchtet von bunten Lichterketten und auch im

Supermarkt schallten die Weihnachtshits durch die Gänge. Obwohl es hier nie schneit, sah ich sogar einige Schneemänner aus Plastik.



Links: meine zwei Familien, nur Junior fehlt, der das Foto schießt; rechts: Papa beim Zirkustraining

Der Zirkus empfing meine Eltern natürlich mit einer Willkommensshow, die sehr gut gelang und es freuten sich alle sehr Gabi wiederzusehen. Zum Abschluss bekamen die Jugendlichen sogar noch Geschenke, die ihre Materialsammlung aufstocken sollen. Zum Beispiel haben sie jetzt einige neue Jonglierbälle, Diabolostäbe und zwei Feuer-Devilsticks, die sich die beiden Künstler Saddam und Eliezer mit viel Üben und einer tollen Nummer wirklich verdient haben.



Glücklich mit neuen Materialien und über ein gelungenes und auftrittsreiches Jahr

Nach Weihnachten ging es für uns dann los, in verschiedene Gegenden Nicaraguas. Für mich auch eine tolle Möglichkeit das Land besser kennenzulernen. So besuchten wir Orte die ich schon gesehen hatte, wie León und Las Penitas am Pazifik, aber auch Granada und Masaya, wo ich noch nicht war. In Las Penitas machten wir eine wunderschöne Bootstour durch die Sümpfe am Ufer der Insel. Dort gibt es ein geschütztes Naturreservat mit Salzmangroven (Pflanzen, die das Salz aus dem Meerwasser filtern und somit vielen Tierarten einen Lebensraum bieten.) und vielen Vogel- und Tierarten. So sahen wir zum Beispiel echte Eisvögel, die viel kleiner sind als ich dachte, und eine Menge großer Fischer, die mir sicherlich über die Schulter ragen. Das Highlight der Tour waren die Krokodile, die dort in freier Wildbahn anzutreffen sind. Das größte im Gebiet soll 4 ½ Meter messen! Wir trafen immerhin ein 2 ½ Meter langes und wirklich beeindruckendes Krokodil. Nach dem Bootsausflug machten wir noch an der

Schildkrötenaufzuchtstation halt. Diese besteht aus einem etwa 5x5m großen Gebiet am Strand, in dem etwa 12000 Schildkröteneier ruhen. Die Tierschützer gehen dabei ganz nah an die eierlegende Mutter heran, die beim Legen in einer Art Trance ist, und „klauen“ direkt hinter ihrem Rücken die Eier, um sie in das sicher abgesteckte Gebiet zu setzen. Dort sind sie geschützt vor Touristen und wilden Feinden. Wir durften zwei bereits geschlüpfte kleine Schildkröten in das offene Meer lassen. Das war ein wirklich spannendes Erlebnis, so ein kleines Ding in so ein großes Becken laufen zu sehen! Leider erzählte uns der Führer, dass im Durchschnitt nur eine von 1000 Schildkröten überlebt. Entweder fallen sie schon nach den ersten Metern natürlichen Feinden zum Opfer, oder ersticken an Plastikmüll. Manche Schildkröten kommen wegen der Verschmutzung der Meere mit Behinderungen zur Welt und haben keine Chance zu überleben.



Links: León vom Dach der Kathedrale aus gesehen. Im Hintergrund ein Teil der Vulkankette Nicaraguas; rechts: Bootsausflug bei Sonnenuntergang (Krokodile sind leider schwieriger auf Fotos festzuhalten)

Abgesehen von viel schöner Natur feierten wir auch Silvester am Pazifikstrand. Das ging jedoch eher ruhig zu, zwar spielten viele einheimische Kinder bis in die Nacht am Strand Ball und Fangen und

aus jedem privaten Haus drang noch lange laute Musik, aber der Strand wurde nicht von etlichen Touristen überflutet.

Schön ist die Tradition eine mit Stroh und Knallfröschen ausgestopfte mannshohe Puppe zu verbrennen, die symbolisch alle begangenen Sünden des Jahres verbrennen soll. Interessant war auch der nächste Tag, an dem alle nah wohnenden Nicaraguaner zum Strand strömten.

Der sonst so leergefegte Strand wurde von Menschen überflutet, die hier zur Feier des neuen Jahres einen gemütlichen Familientag am Strand verbrachten. Sogar das rote Kreuz und einige Essensstände waren anwesend, was das ganze fast zu einem offiziellen Fest machte.

Um den Massen zu entgehen fuhren wir erst am nächsten Tag weiter nach Granada in den Süden. Die Stadt an sich ist zwar schön anzusehen, hat mir jedoch nicht weiter gefallen. Außer einer schönen Straße mit Restaurants empfand ich die Stadt als langweilig, im Gegensatz zu León, die meiner Meinung nach viel Charakter und Leben aufweist. Das Schöne an Granada ist jedoch die umliegende Natur, die es sich lohnt unter professioneller Führung zu erkunden. So besichtigten wir den schlafenden Vulkan Mombacho. Eigentlich wohnen hier Pumas, Affen, Giftfrösche, Tropenvögel und sogar Faultiere, von denen ich unbedingt eines sehen wollte. Das Wetter war jedoch so feucht und windig, dass ich nicht einmal eine Mücke entdecken konnte. Wenigstens waren wir nicht die einzige Gruppe an dem Tag, die kein Glück hatte. Trotzdem war es sehr beeindruckend durch das feuchte Regenwaldgebiet zu wandern und die dampfenden Löcher, aus denen noch immer Vulkangase aufsteigen, zu beobachten. Gleich im Anschluss fuhren wir zum Nicaraguasee, um einen weiteren Bootsausflug zu den Isletas zu machen. Die Isletas sind hunderte kleiner Inseln am Ufer des riesigen Sees. Auf den meisten fand man eine schöne Villa, die die Insel

ausfüllte, auf anderen leckere Fischrestaurants und auf „Monkey Island“ natürlich Affen. Einer wollte sogar die Kekse haben die ich ihm vom Boot aus anreichte.



Links: Monkey Island; rechts: zwischen den Steilwänden des Vulkan Mombacho

Abschließend bevor es schon zurück nach Ocotal ging machten wir noch einen letzten Ausflug auf den Vulkan Masaya, der noch aktiv ist! Zwar war es sehr spannend die merkwürdige Natur um und in einem Vulkan beobachten zu dürfen, jedoch ließen die aufsteigenden Gase mich nicht lange die Aussicht genießen. An der Spitze angekommen konnte ich nicht einmal eine Minute pausieren, bis ich zu Husten begann und wieder den Abstieg anging. In der Abenddämmerung wanderten wir dann zu naheliegenden Fledermaushöhlen, aus denen hunderte Fledermäuse rasten, die auf Futtersuche gingen.

Nach diesen spannenden Naturerlebnissen ging es wieder nach Ocotal, was ich schon als „nach Hause kommen“ ansehe. Dort zeigte ich meiner

Familie noch den Montessorikindergarten und die umliegenden Viertel und Dipilto mit dem besten Kaffee Nicaraguas. Außerdem machten wir noch einen Spaziergang zum FuÙe des Cerro Guasara, auf dem ich endlich einen Guardabarranco, den bunten Nationalvogel, zu Gesicht bekam. Allerdings nur kurz im Vorbeifliegen. Angeblich leben sehr viele Guardabarrancos in Nueva Segovia, ich jedoch habe in einem halben Jahr keinen einzigen entdecken können.

Nach wunderbaren und sehr schnell verfliegenden drei Wochen verabschiedete ich meine Eltern für weitere fünf Monate.

Mit ihrem Abschied wurde mir klar, dass ich schon mehr als ein halbes Jahr hier in Nicaragua lebe und somit mein freiwilliges soziales Jahr schon ganz langsam auf sein Ende zugeht. Aufgrund vieler emotionaler und abenteuerlicher Erlebnisse verflog das erste halbe Jahr sehr schnell. Ich freue mich auf weitere tolle fünf Monate. Und ich freue mich sogar schon ein kleines bisschen auf Deutschland. Um wieder etwas Neues zu beginnen und Altes wiederzusehen. Jetzt genieÙe ich jedoch erstmal die weitere Zeit in meinem wunderschönen Gastland Nicaragua!

Anne, Vanessa und Ich nahmen Anfang Dezember übrigens an einem Seminar teil, zu dem die deutsche Botschaft alle weltwärts-Freiwilligen einlud. So sahen wir vertraute Gesichter wieder und konnten neue Kontakte knüpfen, die uns bei Rundreisen durch das Land eventuell nutzen können. Das Thema war „Liebe in der Fremde“, wobei man Erfahrungen austauschen konnte und generell sich über die Unterschiede zwischen Nicaragua und Deutschland unterhalten konnte. Zudem wurden Informationen zu Visa- und Flugangelegenheiten ausgegeben. Danach aÙen wir gemeinsam typisch deutschen Kartoffelsalat, mit Würstchen und Brezel. Ein besonderer Genuss, nach so langer Zeit.



Auf dem Vulkan Masaya

So, das war mein etwas verspäteter und recht langer Dezemberbericht. Ich hoffe ihr seid alle gut und gesund ins neue Jahr gerutscht! Auf bald, feste Umarmungen!

Linda Keast Ocotal, den10.Januar 2012

Meine Adresse:

Casa de Profesor Jose Alfredo Jimenez
De la policia 2 cuadras al oeste
Ocotal, Nueva Segovia, Nicaragua

Meine Handynummer/Familientelefon:

+505 86953985 / +505 27323285

E-Mail:

lindaeast@gmx.net

Falls ihr den Préescolar oder den Zirkus finanziell unterstützen wollt, würde ich mich ebenso wie Nueva Nicaragua e.V. und die Kinder aus Ocotal sehr freuen!

Kontoinhaber: **Nueva Nicaragua e.V.**

Bank: **KD-Bank, Dortmund**

Konto Nr.: **10 13737 033**

BLZ: **350 601 90**

Kennwort: **Spenderkreis Linda Keast**